

Am staatlichen Gestüt vorüber senkt sich die Straße nach den Teichen zu und wir erblicken zwischen den mächtigen Bäumen, die unsere Straße begleiten, genau in der Mitte die Front des Schlosses mit dem Renaissancegiebel, der von zwei der charakteristischen Rundtürme flankiert wird. In der strahlenden Mittagssonne dieses klaren Herbstes ein leuchtendes Bild, auf dem das Auge mit wohliger Befriedigung die architektonischen Linien sucht. Wenn man das alte „Moritzschloß“ nach früheren Stichen kennt, staunt man über die geniale Kraft, mit der August der Starke den alten Bau durch Pöpelmann umgestalten ließ. Im Näherkommen bemerken wir alle vier Rundtürme, zwischen denen er die Mauern wegriß und ließ, um Platz für eine um das ganze Schloß führende Terrasse zu gewinnen. Hinter dem linken Turme blüht etwas unebenmäßig das Türmchen der Kapelle empor, während sich zur Rechten ein Flügel der Gebäude hervorbrängt, in dem sich der große Festsaal befindet. An zwei alten Postsäulen vorüber betreten wir den Dammweg, der zum Schloße führt und erfreuen uns an der lieblichen Teichspiegelung, durch die das Bauwerk noch größer erscheint als es ist. Am Eingange schwingt sich unser Blick an der Reihe der feinen Jagdbläser aus Sandstein mit der Auffahrt zur Terrasse empor. Hier hätten wir gern das Auge über die funkelnden Teiche und die herbstgelben Wälder schweifen lassen, oder uns im Schloße an der wundervollen Porzellansammlung erfreut, die der Prinz selbst mit Geschmack zusammengestellt hat. Aber wir konnten nicht eingelassen werden und so beschlossen wir, den wunderschönen Tag weiter im Freien zu verleben.

Wir wandten uns nach dem Ufer zurück und folgten dann der Straße, die nach Radeburg führt, um nach der erneuerten „Churfürstlichen Waldschänke“ zu wandern. Immer wieder schweifte unser Blick über die glitzernde Wasserfläche nach den ruhigen, anheimelnden Linien des Schlosses, bis uns der von schönen starken Beständen gebildete Wald aufnahm. Wir überschritten einige Moränenwälle, welche die Teichmulden gebildet haben und gelangten nach etwa 10 Minuten an unser Ziel. Bei der wundervollen Wärme konnten wir noch Anfang Oktober unser Mittagsmahl im Baldgarten einnehmen, außergewöhnlich aufmerksam und liebenswürdig bedient. Wir sahen uns dann das Innere der erneuerten Gaststätte an, die, im Jagdstil gehalten, an dem Jagdzeug aus dem Vermsdorfer Schloße und einer großen Anzahl alter Bilder und blitzender Kupferkannen einen besonderen Schmuck besitzt, der zum Verweilen und Schmausen in den behaglichen Räumen einladete.

Wir wanderten aber durch den sonnigen Herbstwald weiter, an einer riesigen Wildmauer vorüber, nach der Fütterung, die sich jeder Besucher Moritzburgs angesehen haben muß. Der Wildbestand ist wieder sehr gut ergänzt und zeigt neben zahlreichem Dammwild einige stattliche Hirsche und reichliches Schwarzwild, also Wildschweine, mächtige Keiler mit furchtbar drohenden Hauern und fette Sauen. Besonders drollig wirkten die jungen Wildschweine, die Frischlinge, die sich munter umhertrieben. Ein Wärter streute Mais aus, der von all den Tieren eifrig aufgefressen wurde. Nur ein gegen die Nachmittagssonne stehender stattlicher 16-Ender blieb als Einzelgänger einsam auf der Wiese und stieß sein drohendes Röhren in die herbstliche Luft.

Im Rhythmus des Jagdliedes „Im Wald und auf der Heide“ schritten wir durch den Wald zurück und sahen im Geiste manchen stattlichen Jagdzug, der die „Sauen, Rehe und Hirsche“ von der Pirsch heimbrachte. Wir gingen an einem Wärterhäuschen vorüber, wo uns noch heute eine bellende Hundemeute begrüßte, und gelangten zu dem Fasaneuschlößchen, das sich August der Gerechte in

zierlichem Rokoko erbauen ließ. Man hat von seinen oberen Gemächern einen lieblichen Blick über den Großteich mit der Bäreninsel und dem Leuchtturme, der bei nächtlichen Jagden oder Gondelfahrten seine Lichter über die Wasserstrahlen ließ.

Wieder nahm uns der von der Abendsonne märchenhaft durchleuchtete Wald an. Bunte Bilder von Festlichkeiten in der Zeit Augusts des Starken stiegen in uns auf, als wir an der zu solchen Zwecken erbauten hohen Steinmauer, den „Dardanellen“, mit ihren Schießscharten vorüberschritten. Die ganze Landschaft im Abendglanze zeigte noch einmal Schloß und Teiche in farbiger Pracht und prägte als Charakter von Moritzburg in uns ein: Weidmannslust und feine höfische Kunst.

## Aus den Heimatvereinen.

### 82. Hauptversammlung der „Saxonia“ Großschönau.

Zahlreiche Mitglieder der „Saxonia“ versammelten sich am 16. September in Hoffmanns Gastwirtschaft, um den Rechenschaftsbericht der Vorstandschaft entgegenzunehmen und das Winterprogramm festzulegen. Der verdienstvolle rührige Vorsitzende der „Saxonia“, Herr Schulleiter Berner, begrüßte in humorvoller Ansprache die Mitglieder und bat, in die Tagesordnung eintretend, den 1. Schriftführer, Herrn Oberpostmeister Zschiesche, um die Erstattung des Jahresberichts über das 82. Vereinsjahr. Der Verein hat hinsichtlich der Mitgliederbewegung eine ganz erfreuliche Aufwärtsentwicklung erfahren. Durch den Neueintritt von 54 Mitgliedern hat sich der Bestand auf 440 Mitglieder gehoben. Durch den Tod abgegangen sind Fabrikant Ernst Mättig, Inspektor i. R. August Strobach und Gerichtsvollzieher Walter Glöckner, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Die Vortragstätigkeit der „Saxonia“ im Winterhalbjahr, über die der Schriftführer ausführlich berichtete, hat über die in der letzten Hauptversammlung beschlossenen Veranstaltungen hinaus durch einige Zugaben eine wertvolle Erweiterung erfahren. An erster Stelle der Winterveranstaltungen steht der aus Anlaß der Wanderversammlung der sächsischen und nordböhmischen Gebirgsvereine am 9. November im „Weinhaus“ abgehaltene „Lausitzer Abend“ mit rund 650 Besuchern. Gesamtbesuch aller Vortragsabende über 5000 Personen. Als erfreuliches Ergebnis wurde festgestellt, daß auch die Wanderveranstaltungen im Sommerhalbjahr eine höhere Durchschnittsbeteiligung aufzuweisen hatten. An acht Wanderungen (drei halbtägige, drei ganztägige, eine 1½ tägige, eine zweitägige) beteiligten sich 380 Personen (Durchschnitt 45). Das Gartenkonzert war von 400 Personen besucht. Regelmäßig besichtigt wurden von Seiten der Vorstandschaft die Verbandsveranstaltungen der „Lusatia“. — Die Wegemarkierungen sind durch Aufstellen von zwei weiteren Hinweistafeln „Nach dem Hutberge“ und durch Erneuerung des Anstriches und Anbringen weiterer Marken verbessert worden. Erstmals durchgeführt wurde zu Pfingsten eine Begegnung. Eingekommen sind rund 150 RM., wovon 50 RM. an den Verband „Lusatia“ abgeführt werden mußten. Für einen Teilbetrag sollen einige Bänke angeschafft werden, welche im „Hofebusch“ ihren Platz finden sollen. Die Bemühungen der „Saxonia“ um weitere Auflagen von Sonntagskarten, welche von den Gemeindeverwaltungen Großschönau und Waltersdorf unterstützt wurden, sind leider wieder ohne Erfolg geblieben. — Die Gemeinde hat der „Saxonia“ in wohlwollender Weise trotz großer Wirtschaftsnot einen Zuschuß von 300 Mark gewährt. Aus der Verbindung mit der Volkshochschule sind dem Verein 450 Mark zugesprochen. Der Berichterstatter beendete den ausführlichen Tätigkeitsbericht mit dem Motto: „Wer vieles bringt, wird manchen etwas bringen“. — Der Bericht des Museumswartes,